

## Stadt Bern will Kifferclubs in einem Versuch testen

Bern soll mit anderen Städten neue Wege mit Cannabis Social Clubs erproben.



Kiffen in Bern? In Cannabis Social Clubs könnte das möglich werden, doch das juristische Fenster ist klein. Bild: Franziska Scheidegger

Die Stadt Bern soll die blockierte Schweizer Drogenpolitik überwinden und neue Strategien erproben. Seit der Schliessung der Hanfläden vor Jahren setze der Staat einseitig auf Repression, unterscheide nicht zwischen harten und weichen Drogen und kriminalisiere Tausende von Jugendlichen. Das sei ein Rückschritt, der die Gesellschaft nicht weiterbringe. Gefragt seien neue Ideen.

So lässt sich das Postulat von Christa Ammann (Alternative Linke) für eine «vernünftige Drogenpolitik» zusammenfassen, das am Donnerstag im Stadtrat traktandiert war. Die AL-Abgeordnete schlägt darin vor, pro Stadtquartier ein Lädeli zu tolerieren, in dem «Drogenprodukte» wie Cannabis oder «Magic Mushrooms» – sogenannte Pilzli – verkauft würden, kontrolliert, fair und biologisch produziert. An «DealerInnen-Cornern» sollen in jedem Quartier «qualitativ hochwertige Drogen» verkauft werden dürfen.

Der Gemeinderat verwies in seiner Antwort auf das übergeordnete Gesetz, das solches nicht zulasse. «Ein Vorpreschen» sei «nicht sinnvoll». Ammann sagte im Rat, der Gemeinderat blicke «einmal mehr nicht über den Tellerrand hinaus». Den linken Kolleginnen und Kollegen von Grünem Bündnis und SP, deren Njet sie antizipierte, warf sie vor, sich «links zu schimpfen», aber lieber «Vereinsmeierei» zu betreiben statt Lösungen zu suchen. In der Tat hatte der AL-Vorstoss keine Chance: Der Rat lehnte ihn mit 47 zu 11 Stimmen ab.

### Cannabis-Clubs als Versuch?

Breiter akzeptiert war ein Vorstoss der Fraktion Grünes Bündnis/Junge Alternative, vorgebracht in der verbindlicheren Form der Motion. Diese forderte, auch in der Stadt Bern sogenannte Cannabis Social Clubs einzuführen. In Genf wird dies erwogen, auch Städte wie Basel und Zürich laborieren an der Idee, wonach in Clubs Mitglieder Hanf von kontrollierter Qualität und mässigem THC-Gehalt konsumieren könnten.

Markus Dütschler 13.03.2015

### Artikel zum Thema

#### Teuscher hält an Cannabis-Clubs fest



Der Grosse Rat hat gestern mit 74 zu 68 Stimmen ein Verbot von Cannabis-Clubs beschlossen. Die Berner Gemeinderätin Franziska Teuscher (GB) hält trotzdem an einem Pilotversuch fest. [Mehr...](#)  
Von Bernhard Ott 19.11.2014

#### Grosser Rat will keine Cannabis-Clubs in Bern

Der bernische Grosse Rat will keine Versuche mit sogenannten Cannabis-Clubs zulassen. [Mehr...](#)  
18.11.2014

In der Antwort verwies der Gemeinderat auch hier auf die restriktive Rechtslage, liess aber die Bereitschaft erkennen, in einem breit abgestützten Versuch mit anderen Städten und der Bewilligung von Bundesbehörden derartiges in Betracht zu ziehen. In Genf hat sich die ehemalige SP-Bundesrätin Ruth Dreifuss als Befürworterin dieser Idee engagiert. In Bern favorisiert Gesundheitsdirektorin Franziska Teuscher (GB) die Idee und lässt sich auch vom Grossen Rat nicht davon abhalten, der im November in einem recht zufällig zustande gekommenen Entscheid solche Kiffer-Clubs verboten hatte.

Obwohl auch hier das Stadtparlament nur bedingt etwas zu sagen hat, sorgte die Idee einer partiellen Drogenliberalisierung für heisse Köpfe, zumal einige in der Essenspause vergorene Säfte zu sich genommen hatten, wenn auch legal erworbene. Die SVP verlangte in zum Teil beschwörend leidenschaftlichen Voten einen kompromisslosen Kampf gegen illegale Drogen, die unweigerlich zum Tod führten. Es sei unwürdig, wenn dieses Parlament Liberalisierungen wolle, zumal diese nicht in seiner Kompetenz lägen.

Die FDP als liberale Kraft sprach sich für mehr Prävention statt Repression aus, gab aber zu bedenken, dass das Volk mehrfach gegen Liberalisierungen votiert habe, das müsse man zur Kenntnis nehmen oder auf Bundesebene für eine Revision kämpfen. Die BDP/CVP-Fraktion versuchte die Proportionen geradezurücken: Cannabis sei zwar nicht gesund, doch harte Drogen, Alkohol und das Rauchen forderten jährlich Tausende von Toten, Letztere unbesehen von ihrem legalen Status. Eine drogenfreie Gesellschaft gebe es nicht. EVP und GFL fanden, ein illegaler Markt für Cannabis bringe Konsumenten in Kontakt mit kriminellen Dealern, das sei gefährlich.

Gemeinderätin Teuscher sagte, beim Cannabis herrsche ein heuchlerischer Zustand. Es sei verboten, doch könne das Gesetz nur mangelhaft vollzogen werden. Es gelte, die Drogenpolitik weiterzuentwickeln. Bern habe vor Jahrzehnten das Fixerstübli erfunden, damals heiss umstritten, heute breit akzeptiert. Bern wolle mit anderen Städten das juristische Fenster nützen, das die geltende Rechtslage biete. Das Parlament forderte den Gemeinderat mit 55 zu 11 Stimmen auf, die Idee von Cannabis Social Clubs weiterzuverfolgen. (Der Bund)

(Erstellt: 13.03.2015, 07:23 Uhr)